

## Deutsches Reich.

**Stuttgart** den 18. August. Die „Württ. L.-Ztg.“ meldet: Se. Exc. Herr Staatsminister v. Sid, dessen Befinden sich wesentlich gebessert hat, wird demnächst Nagaz verlassen und nächsten Monat die Dienstgeschäfte wieder übernehmen.

**Unterroth** den 15. Aug. Aus zuverlässiger Quelle erfährt das „N. L.“ über den Fall Beringer, daß das betreffende Kind nicht gestorben, sondern auf dem Weg der Besserung und Lehrer B. nicht verhaftet ist.

**Brackenheim** den 17. Aug. Zwei 12jährige Knaben, die nach dreiwöchiger Balanz mit dem Wiederbeginn der Volksschule nicht einverstanden waren, gingen gestern Nachmittag auf und davon, um im Orient ihr Heil zu versuchen, wozu sie sich mit dem Nöthigsten für ein paar Stunden, auch mit Stichwaffen versehen. Doch der Bahn war kurz, schon um 9 Uhr waren die verlorenen Söhne ihren Eltern wieder geschenkt, worauf sie in gründliche Kur genommen wurden. — Gänzlich geschlossen vorläufig ist die Schule in Ochsenberg, wo seit bald zwei Monaten Scharlach mit Halsbräune epidemisch auftritt und namentlich unter der zarteren Jugend Opfer findet. Von 60 ergriffenen sind 22 der Krankheit erlegen. — In Stockheim feierte am 15. d. M. der kathol. Pfarrer Schinkel, welcher nun 13 Jahre dort wirkt, sein 25 jähriges Dienstjubiläum, wobei es die Gemeinde an herzlichem Entgegenkommen nicht fehlen ließ.

**Friedrichshafen** den 18. Aug. Heute Nachm. machte Se. Maj. der König mit den zur Zeit hier anwesenden hohen Besuchern eine Fahrt mit Salonboot Christoph nach der Insel Mainau zum Besuch der daselbst weilenden höchsten Herrschaften und kehrte Abds. 7 Uhr hieher zurück.

**Berlin** den 18. August. Der Reichsanz. meldet an hervorragender Stelle: Der Kaiser hat heute an dem 10jährigen Gedenktage der Schlacht von St. Privat-Gravelotte in Potsdam das 1. Garderegiment 3 J. ausrücken und im Karree auf dem Lustgarten Stellung nehmen lassen. Se. Maj. trat in die Mitte des Karrees und redete das Reg. wie folgt an: „Die preuß. Armee leget heute für die Theile derselben, die 1870 die erste und zweite Armee bildeten, im Verein mit den damals uns verbündeten sächsischen und hessischen Truppen den 10jähr. Jahrestag der ruhmreichen Schlacht von St. Privat-Gravelotte. Ich habe das 1. Gardereg. um mich versammelt als das erste Reg. meiner Armee nicht nur dem Range nach, sondern weil es denselben auf allen Schlachtfeldern der Renzeit zu erkämpfen mußte. Ich erwarte, daß das Regiment sich stets dieses Tages bewußt bleiben und dies in Krieg und Frieden bethätigen wird, daher betrachte ich es heute als den Vertreter der ganzen Armee. Der schwer erkämpfte Tag von St. Privat-Gravelotte ist der Wendepunkt zu den großen Erfolgen des Krieges 1870—71 geworden, was man am Abend der Schlacht kaum ahnen konnte. Sie hat große und schmerzliche Opfer verlangt. Ich brauche in diesem Kreise nur den Namen Mörder zu nennen. Wir achten diejenigen alle, welche ihr Leben hingaben zum Ruhme des

Vaterlandes. (Bei diesen Worten entblöste S. Maj. das Haupt.) Nie wird in meinem Herzen die Dankbarkeit erlöschen für den Heldennuth, die Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer, mit welchen die Armee gefochten hat. Erneuert spreche ich hiermit diese Anerkennung aus.“

**Berlin** den 19. Aug. Ueber die Wasserschäden in Schleien schreibt die „Provinzial-Correspondenz“: die nächste Pflicht der Regierung sei, der ersten Noth zu steuern. Ob außerordentliche Maßregeln umfassenderen Charakters zu ergreifen seien, werde geprüft und hänge von dem bisher noch nicht erreichbaren Ueberblicke über die Gesamtgröße des Schadens ab. Die Vorbereitung der auf die dauernde Besserung der Verhältnisse Oberschlesiens abzielenden wirtschaftlichen Maßregeln werde nachdrücklich fortgesetzt, um Material für die bez. Vorlage an den Landtag zu gewinnen.

**Mainz** den 18. Aug. Unsere Schutzmannschaft hatte gestern Glück. Es ist derselben nämlich gelungen, den berüchtigten von Frankfurt a. M. aus verfolgten Schriftfeger C. Haas, welcher der Falschmünzerei verdächtig ist, zu verhaften. Schon öfters hat die Polizei Mittheilung erhalten, daß sich der berüchtigte Falschmünzer hierher begeben habe, um seine Falsifikate zu veräußern und ist ihm dieß auch in vielen Fällen gelungen. Endlich hat gestern Abend der Verbrecher das Schicksal erreicht. Haas befand sich hier und veräußerte einen falschen 20-Markschein in einem Cigarrengeschäft, in dem Moment als er dieselbe Operation in einem anderen Geschäft versuchen wollte, wurde er von einem Schutzmann sofort erfaßt. Die körperliche Untersuchung führte zu dem Resultat, daß man in den Taschen des Verbrechers noch 35 falsche 20-Scheine vorfand. Haas gestand sein Verbrechen in der Voruntersuchung alsbald ein, auch gab er an, daß sich die Platten zur Anfertigung des Papiergeldes in Frankfurt a. M. verstreut befänden.

**Frankfurt** den 19. August. Die Falschmünzer-Werkstätte (s. Mainz) wurde in einem Hause der Obermain-Untage entdeckt. Der Verhaftete heißt Haas und ist Buchdrucker; sein Complice, welcher Wind bekommen haben mußte, ist entsprungen. Es wurde ermittelt, daß die Falscher in fünf Jahren falsche 20-Markscheine ausgegeben haben, nämlich in der Markthalle, bei zwei Victualienhändlern, im Wirthshaus und bei einer Birne.

## Ausland.

**Kremier** (Oesterreich-Ungarn) den 18. Aug. Gestern Abend ging ein heftigerer Wolkenbruch über Freistadt, Bistritz am Hofstein und Vießauisch nieder. Die Brücke über die Hussawa ist eingestürzt, achtzehn Personen sind ertrunken und unter den Trümmern begraben. Auf einer Strecke von mehr als fünf Stunden ist alles unter Wasser, die Früchte sind vernichtet. Der Schaden ist enorm.

**Rom** den 19. Aug. Die „Agenzia Stefani“ erfährt, daß die italienische Regierung dem neuesten Vorschlage Englands zugestimmt habe, wonach betreffs der hinsichtlich der griechischen Angelegenheit an die Pforte zu ertheilenden Antwort die Einwürfe der Pforte wegen der neuen Grenzlinie entschieden zurückzuweisen seien.

**London** den 18. Aug. Depesche des „Daily Chronicle“ aus Cork. Ein Versuch, die Kaserne in Cork in die Luft zu sprengen, wurde entdeckt und zwei Fässer Pulver unter der Kaserne aufgefunden. — Den 19. Aug. Nach Depescher, welche der Regierung zugegangen sind; hat die Lage in Irland einen ernstern Charakter angenommen; der Generalsecretär für Irland, Forster, ist in Folge dessen sofort nach Dublin abgereist.

**Paris** den 19. Aug. Ministerpräsident Freycinet hat wiederum in einer bei einem Banket zu Montauban gehaltenen Rede Frankreichs besonnene und gemäßigte Politik im Innern und friedliche Politik nach Außen hervorgehoben. Der Minister bezeichnete ferner alle beunruhigenden Gerüchte als unbegründet; Frankreich werde sich niemals in eine Politik der Abenteuer einlassen und niemals den vom Lande entschieden gewollten Frieden aufs Spiel setzen.

## Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.  
Von **Serman Schmid.**

(Fortsetzung.)

Quasi ließ den funkelnden Blick wie durchbohrend auf Kordel haften. „Wenn ich Dir nur in's Herz sehen könnt!“ knirschte er. „Wenn ich wüßt, daß es Dein Ernst wär'... Du solltest schon sehen, ob der Quasi Wort halten kann! — Ich hab' Dir's geschworen, Kordel, und wenn meine Schand' so tief wär' wie der Hintersee, ich will Dich mit mir hinunterreißen bis auf den Grund... ich könnt's vergessen, Kordel, wenn ich nit fürchten müßt, daß Dein' Falschheit so tief ist, wie meine Schand'... Kordel, wenn ich Dich jetzt beim Wort nehmen thät'...“

„Thu's!“ rief sie rasch, aber noch rascher folgte Quasi's Erwiderung.

„Ich hab's schon gethan!“ sagte er, der Betroffenen näher tretend. „Deswegen bin ich wieder in der Ramsau — ich geh' in Dienst: es ist alles schon in Ordnung mit dem Hartelbauern... seit sechs Wochen hab' ich keinen Tropfen Branntwein über die Lippen gebracht...“

Kordel war zu überrascht, um sogleich eine genügende Antwort zu finden. „Das wird nur Dein eigener Nutzen sein...“ sagte sie halb laut.

„Mein Nutzen?“ rief er wild. „Auf den kommt's nit an! Meinst du, was ich thu', ich thu's meinetwegen? Deinetwegen geschieht's! Dich will ich demüthig sehen — will Dich dahin bringen, daß Du Wort halten mußt, und dann vor siehst und Deine Lüg' eingestehen und Dich schämen mußt... vor mir, vor dem schlechten Burschen schämen...“

„Das erlebst nit...“ erwiderte Kordel gefaßt.

„So beweis mir's!“ rief er heftiger. „Ich hab' schon angefangen, Dir Deinen Willen zu thun — gib Du auch nach! Morgen ist Sonntag... ich will in die Kirch' in Amt und Predigt gehen... Wenn dann die Burschen draußen vor der Freihofthür stehen und beim Herausgehen mit den Mädeln reden... versprich mir, daß ich Dich anreden darf...“

„Nein...“

„So leid's wenigstens, daß ich Dich grüß! Versprich mir, daß Du mir danken, daß Du Dich nit abwenden willst...“

„Nein —“

„Nein?“ schrie Quasi losbrechend. „Und Du willst mir weiß machen, daß es Dir ernst ist mit Dei'm Versprechen? Du willst, ich soll der Narr sein und Dir glauben? Auf was sollt' ich mich verlassen dabei?“

„Auf mein Wort.“

„Da verlaß' ich mich lieber auf selbst!“ rief er wieder. „Was brauch' ich auch all das Zeug' und das Warten und die Schererei! Jetzt bist wieder allein mit mir... weit und breit ist keine lebendige Seel'; jetzt bin ich sicher daß der verrückte Alte mir nit in den Weg kommt... Auf wen willst Du jetzt Dich verlassen?“

Kordel erwiderte kein Wort, aber sie deutete gen Himmel, und wie eine Antwort von dort fuhr auf einmal ein Windstoß um die Hütte, daß die Läden schlugen und vom steinbeiwerten Dache die Schindeln flogen.

„Was ist das?“ rief Quasi erschrocken und riß die Thür auf, die der Sturm ebenfalls zugeworfen hatte. Der ganze Himmel war mit schwarzem Gewölk bedeckt, das vom Winde gejagt, in die Berge hereinfog und ihre ruhigen Häupter verhüllte. „Das bedeutet nichts Gutes!“ fuhr er fort. „Schließ den Kaser zu, Kordel, und mach', daß wir weiter kommen!“

„Es hat keine Gefahr.“ jagte das Mädchen in den Sturm hinausblickend. „Es ist nur ein Gewölk — da hinten kommt schon wieder der blaue Himmel nach!“

„Nein, nein.“ erwiderte Quasi, „es kann leicht noch mehr nachkommen; die weißen Striche und das Gefräusel sehen gerade so aus, als wenn's einen Schneesturm geben sollte! — Geschwind, Kordel, mach', daß Du fortkommst!“

„Ich kann nit, wenn ich auch wollt' — die Kalbin ist krank, ich kann das arme Thier nit allein verschmachten lassen!...“

„Aber wenn der Schneesturm käm', könntest Du ein Unglück haben! Es ist doch besser, wenn Du gehst — Die Kalbin kann man morgen nachholen...“

Aus Worten und Mienen des Burschen sprach so unverhohlene unverstellte Angst, daß es Kordel bewegte und sie ihn mit milderem, gütigem Blicke ansah. „Das geht nit,“ sagte sie, „und was kann mir denn gechehen da in meiner Hütten? Wenn ich Abends nit daheim bin, kommt der Bauer mit den Leuten herauf und schaut nach und holt mich... Aber weil Du doch gerade da bist und willst ein Aebrißes thun, so lauf' hinunter zu meinem Bauern — in zwei Stunden kannst unten sein... in zwei Stunden mach' ich mich dann auf den Weg und geh' ihnen entgegen bis zum Marterl, wo die drei Horn stehen. Sie sollen mit den Karren heraufkommen — der Weg über's Marterl ist wohl nit so gut, aber es ist um ein gutes Theil näher!“

Quasi kannte das Mädchen genug, um zu wissen, daß weiterer Widerspruch nichts gesuchet hätte. „Ich will thun, was Du haben willst,“ sagte er, „ich will laufen, was ich kann; Du sollst es sehen, daß ich auf das acht', was Du verlangst, und daß ich's ausfüh'r, wenn ich nit was in den Kopf gesetzt hab'.... Und wann seh' ich Dich nachher wieder? Wann und wo kommen wir wieder zusammen?“

„Das überlaß unserm Herrgott,“ erwiderte Kordel fast feierlich, — wann und wo's aber geschieht will ich Dich fragen, ob Du Wort gehalten hast!“

Der Bursche eilte hastigen Schrittes fort, Kordel trat an die Thüre, um nach dem Himmel zu sehen. Er war noch mit dichter, weißgrauer Hülle bedeckt, und das ganze Gewölk jagte in unruhigem Zuge dahin, aber es hatte sich wieder gehoben und freiste nur die Berghäupter und Felsgipfel; die mittlere Berglage war wieder frei und ungefährdet. Der Trank für die kranke Kalbin, aus allerlei Kräutern zusammengebrant, war inzwischen fertig geworden und die Sennerin eilte damit nach dem Stall. Es stand noch übler mit dem Thiere, der eingegoffene Heiltrank fruchtete nichts, und trotz aller Mittel und Versuche, welche Erfahrung und Uebung dem Mädchen an die Hand gaben, war es bald unerkennbar, daß es verloren war. Fast zwei Stunden waren über dieser Beschäftigung vergangen, als das Thier verendet hatte und jede weitere Sorgfalt überflüssig ward. „Jetzt hab' ich mich so gefreut,“ sagte Kordel, es betrachtend, „daß wir auch heuer so glücklich gewesen sind, und jetzt im letz'en Augenblick kommt noch ein solches Unglück! Der Bauer wird nit wenig aufbegeh'r'n — die schönste Kalbin und so auf einmal... es ist hell — licht, als wenn ihr Jemand was angethan hätt'....“ Sie verstummte, aber ihre Gedanken folgten Quasi und der Möglichkeit, daß wohl er es gewesen, der die Ziegen versprengte — wenn er auch dem Thiere etwas gegeben hätte, vielleicht nicht um es zu tödten, sondern nur um sie in der Alm festzuhalten, nachdem alle Andern sich entfernt hatten? „Den schönen Kranz,“ sagte sie kopfschüttelnd, den brauchst Du jetzt auch nit mehr — den nehm' ich mit hinunter... und aufgehalt'n,“ setzte sie rascher hinzu, „bin ich jetzt auch von nichts mehr! — Ich will aber auch gleich fort; um die Kalbin kann morgen der Bauer heraufkommen oder der Knecht... wenn ich mich jetzt auf den Weg mach' und der Quasi die Botschaft ausgerichtet hat, müssen sie mir begegnen, eh' ich zu dem Marterl hinunterkomm'...“

In der schon vorher aufgeräumten Hütte war bald Al-

les wieder zurecht gestellt; sie ergriff den unnötig gewordenen Kranz und trat unter die Hüttenhür, indem sie sich bekreuzte und mit Weihwasser besprengte. Das Gewölk jagte und flog wie zuvor, und vom Norden her piff es schneidig kalt. „Es sieht fast bedenklich aus!“ flüsterte sie, um sich herblickend, „vielleicht wär's am Gescheitesten, wenn ich im Kajer blieb, bis sie kommen und mich holen. . . . Aber warum soll ich ihnen den Schrecken machen? Bis zum Wald komm' ich jedenfalls hinunter, und wenn ich nur den erreicht hab', dann kann's so weit nimmer gefehlt sein. . . . Also in Gottes Namen, vorwärts und frisch aufgetreten!“ (Fortf.)

## Eine Seegeschichte.

Von B. S.

1.

In einem Fischerdorte an der Nordseeküste lebte in den fünfziger Jahren unseres Säkulums eine kleine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und einem Sohne. Der junge Kasimir war der Eltern einziges Kind, und miewohl dieselben fern von jener Affenliebe waren, die häufig das wahre Wohl der Kinder übersieht, so hingen doch ihre Seelen mit aller Hingabe und Kraft der Elternliebe an dem Knaben, der allein von vielen Kindern ihnen geblieben war. Dstmals wenn der Kleine zu ihren Füßen im Sande spielte und die Mutter ihn eben lächelnd angeschaut, zog's ihren Blick hinüber zum stillen Kirchhof, wo Kasimir's Geschwister schliefen. Große Thränen entfielen dann ihren Augen und hastig hob sie ihr Kind von der Erde empor, es angstvoll an sich pressend, als stehe es in Gefahr, ihr auch entzissen zu werden. Der Kleine schaute sie dann wohl ungeduldig an, warum sie sein Spiel unterbreche, doch wenn er die Thränen im Mutterauge erblickte, lehnte er sich schmeichelnd an die Mutter, und als er erst größer geworden, nahm er wohl ihre Hand und zog sie mit sich fort, denn er wußte, wohin diese Thränen führten — zum Friedhof.

Damals lagen die Kirchhöfe oder „Todtenhöfe“ noch um die Kirchen herum, die Entschlafenen ruhten nahe der Stätte, wo sie im Leben ihre höchste Erquickung gesucht und gefunden, und keine sanitätspolizeiliche Vorschrift trennte die Angehörigen von diesem Ort. So schritt denn die Mutter, ihr Söhnlein an der Hand, über den Weg durch die allezeit nur angelehnte Gitterpforte. Bald stand sie an dem Platze still, wo man ihre Geliebten in kühler Erde gebettet — ein Gräblein neben dem andern, fünf an der Zahl. Der alte Todtengräber hatte der so schwer Betroffenen die Liebe nicht verweigert, die Kindlein neben einander zu betten; auch über das Reihenbegräbniß hielt damals noch keine „obere Kirchenbehörde“ ihre schützende Hand.

Wenn der Mann zur „Nachtfahrt“ in die Bucht wollte und heimkommend sein Weib nicht fand, dann wußte er, wo sie zu suchen sei, und die wenigen Schritte hinübergehend, trat er zu ihr, wo sie, den Knaben im Schoß, noch im Graze saß und weinte; dann hob er das Kind empor und die Mutter folgte unter seinen tröstenden Worten in die nahe Hütte.

Jahr um Jahr rann vorüber, Kasimir ward immer mehr der Eltern Freude und Ersatz für die verstorbenen Geschwister. Die Wunde im Mutterherzen schien zu vernarben, wie ja die Zeit — oder vielmehr Gott durch sie — auch solch tiefe Schmerzen heilt. Aus dem Kleinen war ein lernbegieriger Schüler geworden, aber mehr als alles Lernen behagte ihm das Fischerhandwerk. Wenn der Vater, außen am Ufer arbeitend den schrillen Piff ertönen ließ, welcher das Abfahrtsignal für sein Boot war, dann hielt den Knaben nichts im Haus, wie ein Pfeil schoß er zum nahen Ufer und in hohem Bogensatz sprang er oft von der Höhe dem schon davoneilenden Boote nach. Der Vater erschrak nur zum erstenmal ob des kühnen Sprunges, denn wenn Kasimir auch zu kurz springen mochte, im nächsten Augenblicke tauchte er doch aus den schäumenden Wellen empor und erreichte schwimmend den Kahn. Lachend schaute der Vater auf den Knaben, wenn er, das Ruder mit kräftigen Händen regierend, es manchem gedienten Fischer zuvorthat. „Mutter,“ sagte er dann wohl zu seinem Weibe, „über's Jahr habe ich's gut, dann kann der Kasimir allein auf die See gehen.“ —

Heute war Festabend. Noch einmal wollte der Vater zum Fang ausfahren, dann ruhte das Handwerk viele Tage.

Als die laue Nacht herabsank, löste der Fischer sein Boot vom Haken and griff zum Ruder; die Frau reichte ihm Netzwerk und Hamen, denn Kasimir konnte heute dem Vater nicht zur Hand gehen, morgen war sein Einsegnungstag und noch war er mit den Altersgenossen nicht vom Pfarrdorf zurück, wo die Kinder heute zum letztenmal den Confirmandenunterricht empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

— Wie der „Konst. Ztg.“ aus glaubhafter Quelle erzählt wird, hat es am Freitag vorletzter Woche in Herrenwies (Bad. Amt Bühl) geschneit, und zwar so tüchtig, daß die Straßenarbeit eingestellt werden mußte. Auf der lustigen Höhe dort oben sind die Leute erst mit Heumachen beschäftigt und nun haben sie schon wieder Schnee.

— (Elektrische Erscheinungen.) Der „Schw. Merk.“ berichtet: Im Anschluß an die gebrachte Notiz über die elektrischen Erscheinungen, welche zwei Züricher während eines Gewitters auf dem Hausstock beobachteten, ist die Mittheilung, welche das Telegraphic Journal vor einigen Tagen brachte, nicht ohne Interesse. Das Blatt schreibt: „In unserer letzten Nummer berichteten wir über die Illumination eines ganzen Nadelholzwaldes durch St. Elms-Feuer. Neue Mittheilungen erzählen uns von einem analogen Fall, den 6 Touristen auf dem Groß-Glockner beobachteten. Einer der Bergsteiger war vollständig in die leuchtenden Gase eingehüllt, so daß man kaum noch seine Gesichtszüge sah, die anderen sahen nicht viel weniger ihre Kleider von Kopf bis zu Füßen leuchtend und scheinbar brennend. Während der ganzen Zeit, daß diese auffallende Erscheinung dauerte, frachte tiefer unten der Donner eines schweren Gewitters und rief das gewaltige Echo der umliegenden Bergriesen wach. Anfangs wurden die Touristen fast vollständig geblendet und als sie dann den Gebrauch der Augen wieder erlangten, da sahen sie die allen geschilderte Erscheinung Einer am Andern. Nicht nur, daß Kleider, Hände und Bart leuchteten, aus den Hüften strahlten förmliche Büschel des unheimlichen Feuers, das leuchtet ohne zu brennen.“

— (Der schnellste Eijenbahnzug) geht gegenwärtig, dem Blatt „Aus allen Welttheilen“ zufolge, auf der Pennsylvaniabahn: er fährt eine englische Meile in der Minute, also 97 Kilometer in der Stunde. Die Strecke von Newyork bis Philadelphia legt er, ohne anzuhalten, in etwa 1 1/2 Stunden zurück. Bisher galten der sogenannte Flying Scotchman, d. h. der zwischen London und Edinburg verkehrende Schnellzug, und der eben so schnelle Zug der Reading-Eisenbahn zwischen Philadelphia und Newyork für die schnellsten Züge. Ulyterer legt die 150 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden zurück.

## Humoristisches.

(Aus der Schule.) Der Lehrer bemüht sich, den Begriff „böses Gewissen“ aus den Kindern heraus zu entwickeln, jedoch vergeblich. „Nun — fährt er fort — was hat ein Mensch, der nirgends Ruhe findet, der selbst des Nachs nicht schlafen kann, sondern sich auf seinem Lager hin und her wälzt?“ Alles schweigt. Endlich meldet sich ein kleines Mädchen zur Antwort. Lehrer: „Recht so, meine Kleine, antworte Du!“ Mädchen: „Einen Floh!“

(Nun durchschaue ich die Sache,) meinte die Köchin, als ihr der Boden aus dem Topfe fiel.

\* Monatsbericht des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins Stuttgart, Unfall-, Invaliditäts-, Kranken-, Versorgungs- und Sterbekasse. — Im Monat Juli 1880 wurden 128 Schadensfälle angemeldet, und zwar 104 äußere Verletzungen und 24 innerliche Erkrankungen. Von den Unfällen hatten zwei den sofortigen Tod und 20 gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. — Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben im Monat Juni 12. Neu aufgenommen in den Verein wurden in diesem Monat 2620 Personen. — Alle vor dem 1. Juni eingetretenen Schäden inkl. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 11 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

## Bekanntmachungen.

## V. Gau-Versammlung der Feuerwehren des Remsbaus zu Schorndorf, Dienstag den 24. August.

Wir erlauben uns, hiezu alle Feuerwehrcameraden des Bezirks, sowie alle Freunde der Feuerwehrsache aufs herzlichste einzuladen.

Der Verwaltungsrath  
der Feuerwehr Schorndorf.

### Welzheim.

Bettbarthente, Bett-Drille, Kleiderzeuglen, Bettzeuglen, Schürzeuglen, Blousenzeuglen, Semderzeuglen, Druckkattune, rohe & gebleichte **Stuhltücher**, baumwoll. und halbwoilene **Hosenzuge**, fertige farbige **Zeugles-Senden** & Blousen, blaue **Fuhrmanns-henden** empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

**Robert Breuninger,**  
Färber.

Welzheim.

### Kleiderstoffe in Wolle & Halbwolle

halte zu den billigsten Preisen auf Lager.

**Robert Breuninger,**  
Färber.

### Unterschlechtbach.

## Geschäfts-Empfehlung u. Eröffnung.

Ich erlaube mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Maler und Lackier niedergelassen habe. Empfehle mich daher im Malen- und Zimmermalen, Lackieren von Chaisen und Möbeln, Firmaschreiben, Tapezieren, Vergolden, so wie Anstrich aller Art. Billigste Preise zusichernd, zeichne

Achtungsvoll

**W. Molfenter,**  
Maler u. Lackier.

## Die Internationale Gummifabrik

BERLIN S. W., Alexandrinen-Strasse 116

empfehlend und versendet en gros et en detail alle existirenden Gummiartikel sowie technische und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augen-Schwämme.

— Preis-Courant gratis. —

## Müller-Schule zu Worms a. Rh.

Beginn des Wintercurus am 1. November. Programme zu erhalten durch die

Direction: Dr. Schneider.

### Klassenbach.

Unterzeichneter hat 2 neue

### Einspanner-Wägel

für eine Kuh und einen



### neuen Pflug

um billigen Preis zu verkaufen.

Strohmeier, Schmid.

### Schmid Siegle

von Michelau

bringt wieder

### eine Parthie Wagen verschiedener Größe

auf den Markt nach Welzheim den 24. d. M. bei Gastgeber Bürkle zum Varen billigt zum Verkauf.

## Rudolf Mosse, Zeitungs- Annoncen- Expedition Stuttgart,

besördert zu Originalpreisen prompte Anzeigen aller Art in alle beliebigen Zeitungen, Fachzeitschriften etc. und ist vermöge der ihm von der gesammten Presse durch seinen hohen Umsatz eingeräumten Vortheile in der Lage, seinen Kunden besonders günstige Bedingungen bei größeren Aufträgen einzuräumen.

### Soldats.

Einen schönen zweijährigen



### Farren,

Leinthalser Rasse, für dessen Ritt garantirt wird, hat zu verkaufen.

Gottfried Maier.

## Verbotener Weg.

Der Weg über meinen Garten ist nur denjenigen Personen erlaubt, welche in meine Wirthschaft wollen.

Bürkle z. Varen.

### Gmünd.

Für gut beschaffene

## Erdbölfässer

zahle ich bei sofortiger Lieferung pr. Stück M. 2. 90 franco hier.

Carl Nittinger.

## Zur Beachtung.

Mein bisheriger Revisor und Monteur Carl Geiger ist nicht mehr berechtigt, für die Folge Geschäfte in meinem Namen abzuschließen oder Gelder für mich einzuziehen.

Gleichzeitig bringe ich in Empfehlung:

### Dreschmaschinen

mit oder ohne Puhapparat,

Pferde-Göpel aller Art,

Obstmöhlen mit Steinwalzen,

Obstpressen verschiedener Art,

Futterschneidmaschinen mit selbstthätigem Absteller,

Futterschneidmaschinen f. Handbetrieb, vorzüglich konstruirt, außerordentlich leistungsfähig, und sehr leicht gehend, billigt.

Maschinenfabrik Eisingen.  
A. Wagner.

Es ist ein jung. Schwein gefunden



worden, zu erfragen bei

d. Redaktion.

**Bösartige** Knochen- und Fußgelenke, nasse und trockene Flechten, Salzfuss u. offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte Schrader'sche Pflaster (Indian-Pflaster). Paq. 3 M.  
Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

### Geld-Sorten.

Den 16. August 1880.

20-Franken-Stücke	16 Bl.	19—23 Pf.
ditto in 1/2	16 "	18—22 "
Englische Sovereigns	20 "	38—42 "
Russische Imperiales	16 "	70—75 "
Dufaten	9 "	53—58 "
" almarco	9 "	58—63 "
Dollars in Gold	4 "	18—21 "